

# Ganz der Musik hingegeben Organist, Dirigent, Musikwissenschaftler: Rudolf Ewerhart gestorben

Von Martin MÖLLER

Bei Trierer Oratorien-Aufführungen sah man ihn häufig am Orgelpositiv – halb verdeckt und immer unauffällig. Rudolf Ewerhart suchte nicht das Rampenlicht der Öffentlichkeit. Er konzentrierte sich auf die Musik – als Chordirigent, als Kammermusiker, als Organist und nicht zuletzt als Wissenschaftler. Am 22. Juni 2022 ist Rudolf Ewerhart gestorben. Noch 2020 hatte ihm Papst Franziskus den „Orden des Heiligen Gregors des Großen“, kurz „Gregoriusorden“, für sein Lebenswerk verliehen. Das ist die höchste kirchliche Auszeichnung, die es für einen Laien gibt. Ewerhart erhielt sie aus der Hand von Bischof Ackermann im Burghaus Wassenach bei Maria Laach, wo er seit vielen Jahren lebte.

Rudolf Ewerhart wurde 1928 im saarländischen Lebach geboren. Aber nicht das Saarland, sondern Trier, wo er aufwuchs und wohin er immer wieder zurückkehrte, war Dreh- und Angelpunkt seiner musikalischen und musikwissenschaftlichen Aktivität. Als Sänger im Trierer Domchor, noch als Knabe unter Leitung von Domkapellmeister Johannes Klassen, hatte er früh die Größe und Bedeutung alter Musik erfahren. Ewerhart wurde auch Zeuge eines bedeutenden Paradigmenwechsels in der Dommusik. Bis in die 1940-er Jahre war der Domchor ein Knabenchor mit Männerstimmen. Die Frau hatte in der Kirche zu schweigen. Ewerhart erlebte, wie Johannes Klassen Schritt für Schritt Frauen in seinen Domchor einbezog. Das sei vorsichtig und sehr allmählich gewesen und keineswegs ein abrupter Akt, betonte er Jahre später. Und doch war der neu entstandene, gemischte Chor die Basis für ein flexibles Musizieren, das sich mehr und über den liturgischen Bereich hinaus zu großen Oratorienaufführungen entwickelte.

Es war auch die Basis für Ewerharts weitere Entwicklung. Seit Ende der 1940-er Jahre profilierte er sich mit seinem „Trierer Motettenchor“ an der Mosel als kompetenter Chorleiter. Eine entscheidende Bedeutung hatte für ihn die Begegnung mit Hermann Schroeder. „Ich verdanke Hermann Schroeder aus den Monaten bis Ostern 1946 die ersten Stufen des Orgelspiel, eine solide musikalische Grundausbildung und die Entscheidung zum Musikerberuf“, schreibt Ewerhart in einem persönlichen Rückblick. Motiviert von Schroeder, studierte er in Köln katholische Kirchenmusik, absolvierte im Juli 1949 sein Staatsexamen für das Lehramt und belegte ab Oktober 1949 in Freiburg als Student die Fächer Chorleitung



*Verleihung des Päpstlichen Gregoriusordens an Prof. Dr. Rudolf Ewerhart (1928–2022) durch Bischof Stephan Ackermann (Foto: Julia Fröder, Bistum Trier, 2020).*

und Musikwissenschaft. Bei den Arbeiten zu seiner Dissertation über die „Handschrift 322/1994 der Stadtbibliothek Trier als musikalischer Quelle“ gelang ihm ein bedeutender Fund. Ewerhart entdeckte in einem Gebetbuch des Karthäusermönchs Bruder Konrad vom Ende des 16. Jahrhunderts die älteste Textquelle des Weihnachtslieds „Es ist ein Ros’ entsprungen“. Seitdem zählt dieses Buch mit dem bescheidenen Format von 14x10 Zentimetern zu den Schätzen der Trierer Stadtbibliothek.

Indessen wollte sich Ewerhart nicht auf musikalische Wissenschaft allein konzentrieren. Mit seinem Motettenchor entwickelte er Alternativen zum traditionellen Musikleben der Stadt – zum Trierer Theater und zum Musikverein. Während man sich dort auf Oper, Orchesterkonzerte und Chorsinfonik konzentrierte, stellte Ewerhart in seinen Konzertprogrammen Chormusik a cappella, Musik für klein besetzte Ensembles und nicht zuletzt alte Musik in den Mittelpunkt. Lange bevor Nikolaus Harnoncourt und die Musiker der Amsterdamer Leonhardt-Schule mit Barockmusik und historischer Interpretationspraxis zu Weltgeltung kamen, hatte Ewerhart als Dirigent, Musikforscher und Herausgeber alter Musik weit über Trier hinaus schon Fuß gefasst. Mit seinem musikalisch-wissenschaftlichen Rüstzeug

wurde er 1955 Dozent an der Bischöflichen Kirchenmusikschule in Münster und war von 1964 bis 1974 Direktor der Einrichtung. Von 1972 bis 1992 wirkte er dann als Professor und Leiter der Abteilung katholische Kirchenmusik an der Kölner Musikhochschule.

Ewerharts kompositorische und wissenschaftliche Produktivität war beachtlich. Sein von ihm selber angelegtes „Verzeichnis der musikalischen Tätigkeiten“ umfasst 47 Seiten und verzeichnet Notenausgaben verschiedenster Epochen und Besetzungen. Darunter finden sich 37 Werke von Palestrina und zahlreiche Solokantaten der Barockzeit. Neben seiner musikalischen Aktivität und seiner Lehrtätigkeit veröffentlichte er zudem fünf selbstständige wissenschaftliche Schriften und dazu an die 40 Artikel in Tageszeitungen oder Zeitschriften. Noch 2010 publizierte er im Kurrierischen Jahrbuch einen Aufsatz „Johann Trapp, ein Trierer als Organist in Koblenz“. Ewerhart war zudem 1960 Mitbegründer der überregional bedeutenden Schallplattenreihe „harmonia mundi“ und hat als Dirigent, Organist, Generalbass-Spieler oder Kammermusiker mehr als 50 Schallplatten eingespielt. Sein Artikel „Trier“ im Lexikon „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ (MGG) war derart fundiert, dass auch für die zweite Auflage in den 1990-er Jahren kaum mehr als eine zeitbedingte Aktualisierung notwendig wurde.

Seit dem Tod seiner Frau (2006) lebte Rudolf Ewerhart zurückgezogen im Burghaus Wassenach. Im ehemaligen Tanzsaal des Herrensitzes findet sich heute Ewerharts umfangreiche Instrumentensammlung. Deren Schwerpunkt liegt auf der Tastenmusik. Orgel, Clavichord, Cembalo, Spinett und Hammerklavier sowie frühe Bauweisen des Harmoniums sind dort ausgestellt. Es ist eine reiche Sammlung. In ihrer Fülle kann sie den Vergleich mit öffentlichen Museen durchaus bestehen. Zu hoffen bleibt, dass die Sammlung und überhaupt das Lebenswerk dieses vielseitigen Musikers und Musikwissenschaftlers für weitere Forschungen nutzbar wird und nicht verloren geht. Die von ihm herausgegebenen Noten, unter anderem von Palestrinas „Missa Papae Marcelli“ haben fast so etwas wie einen Ewigkeitswert. Und wenn sich ein Tonstudio entschliesse, die Langspielplatten mit Ewerhart ganz oder teilweise auf CD zu veröffentlichen, wäre das Ergebnis wahrscheinlich für einige Überraschungen gut.

